Bis der Tod uns trennt

und darüber hinaus

Von Sikay

Kapitel 4: Gespräche unter Freunden

Kapitel 4: Gespräche unter Freunden

„Atemu“ flüsterte Yugi so leise, dass ihn niemand verstehen konnte.
Der Herrscher Ägyptens sah von oben auf ihn herab. Erst als der Kleinere seinen Kopf hob und sich ihre Blickte trafen, entspannten sich die Gesichtszüge des Pharaos. Eine kurze Weile schauten sich die beiden einfach nur an und freuten sich über das Wiedersehen, bis sie von einer der Wachen unterbrochen wurden.
„Mein Pharao, kennt ihr diesen Jungen?“
Atemu überlegte kurz was er darauf antworten sollte und nickte anschließend.
„Ja, ich kenne ihn. Er ist ein Freund. Ich werde nun mein Gemach aufsuchen. Lasst ihn bitte zu mir bringen.“
Mit diesen Worten stand der Pharao auf und verließ den großen Saal.
Seth, der Hohepriester, war inzwischen an Yugis Seite getreten und führte diesen zum Pharao. Schweigend verließen sie ebenfalls die Halle und gingen einige Stufen hinauf, bis sie an einer großen Tür ankamen. Diese stand leicht offen und durch den Spalt konnte man Atemu gut erkennen. Seth klopfte kurz an die Tür und der Pharao drehte sich um.
„Hier ist der Junge, mein König.“ Sagte der Braunhaarige und deutete auf Yugi, der sich, fasziniert von dem Palast, umschaute.
Atemu bedankte sich und forderte den Hohepriester auf, wieder zu gehen. Dieser verneigte sich leicht und schritt davon.

Yugi betrat das Gemach des Pharaos und schon kurz darauf fiel er diesem in die Arme.
„Ich habe dich so sehr vermisst.“ Nuschelte er und vergrub seinen Kopf in der Kleidung des Anderen.
Atemu hatte mit einer solchen Umarmung überhaupt nicht gerechnet und sah nur leicht verdutzt zu seinem Ebenbild hinunter.
„Yugi ich- ich freu mich auch dich zu sehen.“
Als der Kleinere ihn nun endlich wieder losgelassen hatte, schloss er die Tür und die beiden setzten sich nebeneinander auf ein großes Bett.

„Yugi, weißt du warum du zurückgekommen bist?“ fragte Atemu ernst.

Der Angesprochenen nickte und erzählte ihm von Shadi, nicht wissend, dass dieser darüber bereits bescheid wusste. Als er Yugi gestand, dass er das bereits wusste, schaute ihn dieser verwirrt an.
„Warum sollte ich dir das dann erzählen?“
„Ich wollte doch nur wissen, ob du den Grund kennst, warum du hier bist.“ Sagte Atemu und lächelte ihn an.

Yugi blickte traurig zu Boden.
„Was hast du denn? Ich wollte dich nicht verletzen.“ Versuchte der Pharao ihn zu trösten.
„Das weiß ich doch aber, Shadi hat mir gesagt, dass ich dich beschützen soll. Wie soll ich das denn machen? Ich weiß doch noch nicht einmal was ich tun soll. Außerdem bist du doch viel stärker als ich.“
Atemu kniete sich auf den Boden vor Yugi und sah ihm mitfühlend in die Augen.
„Ich weiß, dass das alles ein bisschen viel für dich ist Yugi aber, bitte bleib bei mir. Ich brauche dich hier. Ohne dich schaffe ich das nicht. Du gibst mir Kraft Yugi. Ich bitte dich hier bei mir zu bleiben.“
Der Junge aus Domino fasste neue Kraft, hielt dem anderen die Hand hin und half ihm wieder hoch. Glücklich über Yugis entschlossenen Gesichtsausdruck ließ sich Atemu wieder neben ihn sinken.
„Okay, ich werde bleiben. Gemeinsam werden wir das schon schaffen, aber- bitte mach so was nie wieder, dabei fühle ich mich so komisch.“ Meinte Yugi und drehte seinen Kopf zu Seite, als er bemerkte, dass sein Gesicht eine rötliche Farbe annahm.
Der Pharao nickte und bedankte sich höflich bei Yugi für seine Hilfe.

Den Tag über erzählte Yugi seinem Ebenbild von Zuhause, was nach dessen Rückkehr ins Totenreich geschehen war. Es hatte sich in dessen Welt nur wenig verändert. Für seine Freunde war der Alltag wieder eingekehrt, nur er konnte den Pharao nicht vergessen. Dies gestand er ihm in einem Gespräch und wenige kleine Tränen, kullerten über seine Wangen.
Atemu saß die ganze Zeit dicht an der Seite des Kleineren und legte seinen Arm um ihn. Er war immer für ihn da, genau wie früher. Er gab Yugi Kraft, tröstete ihn und hörte ihm immer zu. Das war es, was dem Kleinen gefehlte hatte, sein bester Freund, der stets an seiner Seite ist.

Es war der erste Tag, den der Bunthaarige aus Domino im Palast miterlebt hatte. Vieles war zwar nicht passiert, aber nur das Anschauen der Räumlichkeiten und das Abendessen mit den anderen, war für ihn schon etwas Besonderes.

Atemu beschloss, dass der Junge, der ihm doch so ähnlich sah, im Palast übernachten sollte. Ständig erinnerte er sich an die Worte von Shadi. Sollte diese Schattenkreatur doch tatsächlich zurückkehren, so wäre es besser, wenn sich die Beiden nicht trennten. Niemand wusste denn, was als nächstes passieren würde. Außerdem gab der Kleine ihm Kraft. Er erhellte sein Herz und in seiner Nähe, fühlte er sich geborgen. Gemeinsam würden sie auch diese Situation meistern, denn schließlich hatten sie in der Vergangenheit schon oft zusammen die Welt gerettet.

Es war inzwischen Nacht geworden und Yugi und Atemu machten sich bereit, schlafen zu gehen. Der Pharao legte sich in sein großes Bett und schlief sofort ein, jedoch

wurde er schnell wieder wach, als er merkte, wie jemand durch das Zimmer schritt. Es war Yugi, der offensichtlich nicht schlafen konnte. Er stand im Schlafanzug bekleidet am Fenster und schaute in den Sternenhimmel.
„Yugi, was ist los?“
Dieser drehte sich ruckartig um. Er blickte in die Augen des Anderen und bemühte sich um ein Lächeln.
„Ach nichts.“ Flüsterte er.
„Yugi, du kannst mir alles sagen, das weißt du doch.“ Ermutigte ihn Atemu, der inzwischen neben ihn getreten war und ebenfalls in den dunklen Himmel blickte.
„Na ja, ich habe einfach Angst, dass wir diese Situation nicht meistern können. Ich bin nun mal nicht so stark. Ich möchte nicht, dass wir versagen. Außerdem weiß ich nicht ob ich der Aufgabe, dich zu beschützen, gewachsen bin. Ich weiß auch gar nicht wie ich das anstellen soll.“ Erzählte er und sein Blick wurde traurig.
„Ach Yugi, du wirst das schon schaffen. Du bist stärker als du vielleicht denkst und du hilfst mir schon jetzt. Du bist wie ein Licht, das meine Seele erhellt und das stärkt mich.“ Atemu legte seine Hand auf die Schulter des Kleineren und nach einer kurzen Pause sprach er weiter: „Ich bin froh, dass du da bist Yugi. Du gibst mir Kraft und Hoffnung. Ohne dich würde ich das niemals schaffen.“
Der Angesprochene errötete leicht und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Kurz sahen sich die Beiden an und anschließend richtete sich ihr Blick wieder an das endlose Sternenzelt am Himmel.